

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 7=27 (1861)

Heft: 35

Artikel: Ueber Satteldruck

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-93153>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Herr Dummur, Jules, von Lutry, in Lausanne, geb. 1840.

„ Keller, Emil, von Brugg, in Olten, geboren 1838.

Unterm 2. September wurden in den eidg. Stab aufgenommen:

A. Für den Generalstab.

Als Oberstleutnants:

Herr Link, J. Antoine, von und in Genf, geb. 1820, bisheriger Bataillonskommandant;

„ Wieland, Joh. Heinrich, von und in Basel, geb. 1822, gewesener Oberstleut. in neapolitanischen Diensten.

Als Majore:

Herr Schädler, Adolph, von Dornach, wohnhaft in Solothurn, geb. 1824, gewesener Hauptmann der Infanterie.

„ Hess, Rudolf, von und in Zürich, geb. 1827, gewesener Major in neapolitanischen Diensten.

Als Hauptleute:

Herr Vyssyffer, Alphons, von und in Luzern, geb. 1834, gewesener Hauptmann in neapolitanischen Diensten.

„ Guimps, de, Louis Gustave, von und in Overdon, geb. 1830 gewesener Lieutenant in französischen Diensten.

Als Oberleutnant:

Herr Monod, Eduard Henri Cesar Marie, von Morges, wohnhaft in Chichens bei Morges, geb. 1834, gewes. Infanterie-Lieutenant.

B. Für den Artilleriestab.

Als Oberstleutnant:

Herr Sury, Robert, von und in Solothurn, geb. 1821, gewes. Artillerie-Major in neapolitanischen Diensten.

Als Hauptmann:

Herr Falkner, Rudolf, von und in Basel, geb. 1827, gewesener Oberleutnant der Artillerie.

Über Satteldruck.

Bon einem alten Reiter-Offizier.

(Aus der Zeitschrift für Kunst, Wissenschaft und Geschichte des Krieges.)

Der Zustand der Pferde hat so wesentlichen Einfluss auf die Leistungen der Kavallerie, daß die Sorgfalt, womit dieses unsere Waffengattung ganz eindrücklich bezeichnende Kampfmittel behandelt werden muß, einen besonders wichtigen Zweig unseres Dienstes ausmacht. Sind schon in Zeiten des Fried-

dens die Schwierigkeiten nicht unbedeutend, welche sich der Herbeischaffung brauchbarer und tüchtiger Soldatenpferde entgegensehen; erfordert die Dressur des rohen Pferdes neben der Ausdauer und Geduld des geübten Reiters oft jahrelange Arbeit, ehe das Thier sich dem Willen des Mannes so vollständig fügt, wie der Soldat solches fordern muß, wenn er anders im Kampfe Mann gegen Mann seinem Gegner nicht erliegen und Ehre und Leben nicht nutzlos opfern soll; erfordert die Wartung, Fütterung und Behandlung des Pferdes eine genaue Kenntniß dessen, was nachtheilig auf die Gesundheit desselben einwirkt, sowie eine unausgesetzte Aufmerksamkeit, damit jenes Heer von Krankheiten und Knochenfehlern abgehalten werde, denen das edelste — leider aber auch gebrechlichste — aller Thiere bei nachlässiger Wartung, unzweckmäßiger Fütterung und unregelmäßigem Gebrauch ausgesetzt ist; erfordert, sagen wir, die Aufsicht über das Material der Kavallerie eine unausgesetzte Thätigkeit schon während des Friedens, so wird dieser Dienstzweig im Kriege, wo anhaltende Märsche, übermäßige Strapazen, Mangel an Ruhe, Überdach und Fourage die Kräfte der Pferde erschöpfen und beträchtlichen Abgang herbeiführen, doppelt schwierig, aber um so unerlässlicher. Dann erst, während eines thatenreichen Feldzuges, wird die Fürsorge für diesen wichtigen Gegenstand um so gewisser Anerkennung finden, je augenfälliger die Resultate sind, die eine gut berittene Truppe erfechten wird, wenn sie bei gleicher moralischer Kraft und unter gleichen Kampfverhältnissen auf einen Feind trifft, dessen Pferde vernachlässigt und daher kraftlos sind.

Nächst dem Mangel hinlänglicher und guter Fourage und dem Uebermaß der Strapazen tragen diejenigen Verlebungen, welche man unter der Benennung „Satteldruck“ begreift, zu dem schnellen Ruin der Kavallerie-Pferde sehr wesentlich bei. Diese Verlebungen vermehren und verschlimmern sich im Laufe eines Feldzuges um so auffallender, je größer und anhaltender die Märsche vor und während desselben sind, je schneller die Operationen ohne Unterbrechung auf einander folgen und je ermüdender die Dienstleistungen sind, welche von der Kavallerie gefordert werden.

Nicht jeder Satteldruck wird ein Pferd so völlig unbrauchbar machen, daß solches am Tage der Schlacht nicht eirangiert werden könnte, da in solchen wichtigen Momenten, wo Ehre und Pflicht gebieten, so stark wie möglich aufzutreten, jede Rücksicht auf den Zustand der Pferde schwinden muß; allein die Vernachlässigung der Wunde und erneuter Druck werden das Uebel so sehr vergrößern, daß das Pferd in einen krankhaften Zustand versetzt wird, der sich durch Mangel an Freiluft und Abnahme der Kräfte äußert, und in dessen Folge es völlig unbrauchbar werden wird, wenn demselben völlige Schonung oder eine besondere, jeden Druck be seitigende Einrichtung des Sattels nicht bei Zeiten Linderung gewährt. Soll also diese Heilung nicht unterbrochen, sollen die gebrückten Pferde dem Dienste erhalten werden, so dürfen sie weder zu Vorposten,

Patrouillen, Ordonnanzien oder sonstigen Diensten verwandt, überhaupt nicht geritten werden. Die Beschwerden und Fatiguen aller Dienstleistungen fallen dann den gesunden Pferden allein zur Last, und es ist einleuchtend, daß die Zahl derselben sich progressiv vermindert, je häufiger die Reihe solcher angreifenden Dienstleistungen bei verminderter Zahl umläuft.

Oft tritt während der Dauer eines Feldzuges ein Stillstand in den Operationen ein, wo dann das Material hergestellt wird; allein solche Momente der Ruhe sind meistens von kurzer Dauer und kommen der leichten Kavallerie selten zu gute, da diese dann zur Sicherheit der Armee den Vorpostendienst mit verdoppelter Anstrengung versehen muß. Ohnehin liegt es nicht immer in der Macht des Feldherrn oder in dessen Absicht, den Truppen eine Erholung zu gönnen, wenn sie deren bedürfen, wie dies bei allen mit voller Energie geführten Kriegen der Fall sein wird, und wir dürfen voraussetzen, daß die uns bevorstehenden Kämpfe den Charakter der Energie beibehalten werden, wenn auch vielleicht in minder großartigen Verhältnissen, als diejenigen waren, welche die Feldzüge von 1812, 13, 14 und 15 auszeichneten.

Während des Feldzuges 1812 in Russland waren die Verwüstungen, welche der Satteldruck bei der Kavallerie der Franzosen und ihrer Verbündeten anrichtete, wahrhaft furchtbar, und man darf dreist behaupten, daß dieses Nebel, nächst dem Mangel an Kornfutter, bei fortdauernd anstrengenden Märschen, zu dem gänzlichen Ruin der so überaus zahlreichen und zum Theil vorzüglich Kavallerie jenes Niessenheeres am meisten beigetragen hat. Nur wer solche traurige Beobachtungen zu machen Gelegenheit hatte, wird die Verheerungen, die der Satteldruck bei stets fortgesetzten Märschen und Fatiguen anrichtet, in ihrer ganzen Größe kennen und fürchten. Einsender dieses hat während des Feldzuges in Russland — leider gar oft — gesehen, daß die Rückenhaut vieler Pferde mit der Satteldecke abgenommen ward, wenn, was selten geschehen konnte, abgesattelt ward; ihm steht noch heute der abschreckende Anblick dieser großen, elternden und von ungzähligen Mäden wimmelnden Wunden vor Augen; ihm ist der Morbergeruch noch in Erinnerung, der sich in den Bivaks verbreitete, und er hat es sich daher zur Aufgabe gemacht, den Ursachen nachzuspüren, die den Satteldruck veranlassen, diesen vorzubeugen oder ihre Wirkungen zu vermindern. Was er während eines Zeitraums von fünfzig Jahren unter oft schwierigen, vielfach belehrenden Dienstverhältnissen selbst erprobt und als sicher bewährt erkannt hat, wird er in diesen Blättern niederlegen und hofft, dadurch zur Beleitigung der unklaren und oft irrgen Ansichten beizutragen, die auffallenderweise selbst ältere gebiente Kavalleristen über die Entstehungsursachen des Satteldrucks haben, und die dagegen anzuwendenden Vorbeugungs- und Heilmittel darlegen.

(Fortsetzung folgt.)

Wir besitzen noch etliche complete Exemplare von den sechs ersten Jahrgängen, 1855—1860 der **Schweiz. Militär- Zeitung**, welche wir, zusammengenommen zum Preis von Fr. 35 erlassen.

Einzelne Jahrgänge kosten wie bisher Fr. 7. — Jedem ist ein besonderer Titel und Inhaltsverzeichniß beigegeben.

Schweizerische Verlagsbuchhandlung.

Durch alle Buchhandlungen ist zu haben:
Militärisches Bilderbuch
von
Heinrich G. F. Mahler.
Erzählungen
aus dem Soldatenleben.
16 Bogen. elegant brochirt. 1 Thaler.
Carl Flemmings Verlag.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Lehrbuch der Geodäsie.
Nach dem gegenwärtigen Zustande der Wissenschaft für Feldmesser, Militärs und Architekten bearbeitet von Dr. Jakob Heusser.
Mit ungefähr 500 in den Text eingedruckten Figuren in Holzschnitt.
Erste Hälfte. 8. Geh. 1 Thlr. 20 Ngr.
Die zweite Hälfte wird der ersten schnell nachfolgen und denselben Preis wie diese haben.

In unserem Verlage ist soeben erschienen:
Geschichte der Feldzüge des Herzogs FERDINAND VON BRAUNSCHWEIG-LÜNEBURG.
Nachgelassenes Manuscript von
Christ. Heinr. Phil. Edler v. Westphalen,
Weiland Geh. Secret. d. Herzogs Ferdinand von Braunschweig-Lüneburg etc.
Herausgegeben von
F. O. W. H. von Westphalen,
Königlich Preussischer Staatsminister a. D.
2 Bände. 86 Bogen. gr. 8. geh. Preis 5 Thlr
Berlin, 18. Oct. 1860.
Königl. Geheime Ober-Hof-Buchdruckerei;
(R. Decker).

Dem militärischen Publikum wird zur Kenntnis gebracht, daß die vielgesuchte **Sammlung der Gesetze des Bundes über das schweizerische Militärwesen** mit dem ersten Nachtrage zu beziehen ist bei der Walpischen Buchhandlung in Bern, zum Ladenpreis von Fr. 5.